
Persistenter Identifier: 122689062
Titel: Pädagogisches Wörterbuch
Autor: Hehlmann, Wilhelm
Ort: Stuttgart
Beschriftungen: Spätere Auflagen u.d.T.: Hehlmann: Wörterbuch der Pädagogik. - Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: CollectedEdition
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122689062/1/>

standpunkt; in der Erziehung die Ueberbetonung reiner Zweckmäßigkeit gesichtspunkte u. die Vernachlässigung der Kultur- und Charakterwerte. Geschichtlich hervorgetreten ist der U. bes. in der englischen Moralpädagogik, aber auch gelegentlich in der deutschen Erziehung (z. B. der Aufklärungszeit).

Utopie (griech. Nirgendheim, Nirgendland), im Anschluß an das Buch „Utopia“ (1516) des britischen Humanisten Th. Morus übliche Bezeichnung für anschauliche und konkrete Schilderungen gesellschaftlich-politischer Idealgebilde, vielfach verbunden mit pädagogischen Gedanken, Forderungen und Phantasien oder überhaupt aufgebaut auf der Voraussetzung, daß die Durchführung gesellschaftlicher oder politischer Reformpläne nur auf dem Wege über eine Verbesserung der Erziehung möglich sei. Neben solchen politischen U., die gleichsam am Rande pädagogische Gedanken mit enthalten (außer Morus z. B. Campanellas Sonnenstaat, 1620, Andreaes Christenstaat, 1619), hat die Geschichte auch zahlreiche eigentliche (romanartige und utopische) Erziehungsschriften hervorgebracht, die teils den Bildungs- oder Erziehungsweg eines einzelnen Menschen (z. B. Rousseaus Émile, 1762), teils ideale Erziehungsgemeinschaften schildern (z. B. Goethes Pädagogische Provinz). Den äußeren Rahmen der pädagogischen U. im Gegensatz zur ernsthaften erzieherischen Darstellung oder Planung (vgl. z. B. H. Lietz, Emlohstobba) bildet die Losgelöstheit von den

Voraussetzungen und Gegebenheiten der Wirklichkeit und die Flucht in die Welt des Gedankens. Dahinter sind jedoch vielfach reale politische Kräfte oder Zielstellungen verborgen. In Deutschland erscheinen pädagogische U. n. bes. in Zeiten politischer Ohnmacht oder gestalterischen Unvermögens wie zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges oder des untergehenden ersten Deutschen Reiches. — L.: G. Ritter, Machtstaat und U., 1940².

Verantwortung, Grundmotiv charakterlichen Verhaltens; Voraussetzung für ein gemeinschafts- u. sachbezogenes Handeln unter selbständigem Einsatz der eigenen Person. V. kann betätigt werden im Rahmen gemeinschaftlicher oder autoritativer Bindung (z. B. innerhalb des Führer-Gefolgschaft-Verhältnisses). Ihren existentiellen Grund findet sie in dem eigenen V.s-Bewußtsein oder V.s-Gefühl. Das V.s-Bewußtsein selbst und die Fähigkeit, V. zu übernehmen, ist an die Voraussetzung bestimmten, rassisch hochwertigen Menschentums gebunden. Sie ist nur dort möglich, wo bei den Gliedern einer Gemeinschaft ein hoher Grad von Selbständigkeit entwickelt worden ist, und wo sich der Wille zum Einsatz mit dem Wissen um Aufgabe, Ziel und Möglichkeit des Handelns verbindet. — Die Erziehung zur V. bzw. zur Fähigkeit verantwortlichen Handelns ist ein wichtiger Bestandteil der → Charaktererziehung.

Verbalismus (von lat. Wort), die Ueberbetonung des Wortwissens und die gedankenlose Ein-